

Er pfeift auf alle Schwierigkeiten

Von Gutem kann man nie genug bekommen. Daher ist es auch erfreulich, wenn mit Emmanuel Tjeknavorian ein gern gesehener Gast auch häufiger im Stefaniensaal zu sehen ist. Diesmal ließ er die Violine zu Hause und stand im Musikverein dem Youth Alpine Adria Orchester als Mentor und Dirigent vor, wie es letztes Jahr etwa auch schon Oksana Lyniv getan hatte.

Aber auch die Geige kam als Instrument nicht zu kurz. Benjamin Schmid ließ in Paganinis Violinkonzert in h-Moll alle Münder offen stehen. Da durfte sogar nach dem ersten Satz zwischengeklatscht werden, so virtuos und spielfreudig wurde präsentiert, was auf einer Geige schon anno 1826 möglich – oder besser fast unmöglich war. Eigene Schmid'sche Note inklusive – oder haben Sie schon mal einen Geiger die Zweitstimme zur Solokadenz pfeifen hören?

Aber auch das Orchester zeigte, dass es mehr als die Pizzicato-Statistenrolle erfüllen kann. Die Einleitung zum Strauß-Walzer „Wein, Weib und Gesang“ hob sich wohltuend vom Folgenden ab und lenkte den Fokus jenseits der augenscheinlichen Tanzbarkeit. Brahms' 1. Symphonie mäanderte zwar etwas ziellos durch den Kopfsatz, ab dem Andante hatte Tjeknavorian aber alle Zerstreutheit eingefangen und in einen Schlusssatz kanalisiert, der die Nähe und doch fortschreitende Entfernung zu Beethovens Neunter streichersatt deutlich machte.

R. Schwarz